

von Linné in Amoen. IV, p. 315 *Arenaria striata* genannt und von vielen Autoren als *A. laricifolia* angesprochen wurde, wogegen unsere gewöhnliche „*A. laricifolia*“ richtiger *A. macrocarpa* Maty (= *A. Kitaibelii* Nym.) zu heissen habe.

Unsere Unterart unterscheidet sich von der gewöhnlich als *A. laricifolia* genommenen Pflanze durch folgende Merkmale: Stengel weniger bogig-niederliegend, Internodien des Stengels nähergerückt und daher zahlreicher, Blätter kürzer und weniger bogig-abstehend, die einzelnen Blattbüschelchen an den nicht blühenden Trieben sich besser von einander abhebend, Blüten 3—4, kürzer gestielt und daher trugdoldig genähert, Kronenblätter bedeutend kürzer, ebenso die Kapseln.

Auch diese Unterart hat wie *Agrostis Schleicheri* eine entschieden westliche Verbreitung.

Trient, 26. Oktober 1905.

Zwei neue Bastarde der *Rosa rubiginosa* L.

Von Max Schulze (Jena).

I. *Rosa glauca* × *rubiginosa*.

A. Dingleri.¹⁾

Strauch bis 140 cm hoch, von etwas sparrigem Wuchs. Die Jahrestriebe (im November) bis 1 m hoch, etwas bereift, an der einen Seite rot überlaufen, durch grössere und kleinere, aus sehr breiter Basis stark hakig gekrümmte Stacheln, denen auch schwach gekrümmte bis gerade, meist abwärts geneigte, nicht selten nadelige beigemischt sind, stark heterakanth; sehr selten finden sich an schwachen Jahrestrieben ganz vereinzelt Stieldrüsen. Blütenzweige reichlich mit ziemlich kräftigen gekrümmten Stacheln besetzt, hier und da auch etwas heterakanth. Blattstiele kahl, selten sehr vereinzelt Härchen zeigend, reich mit Stiel- und Sitzdrüsen besetzt, zumeist mit einigen gelblichen oder rötlichen Stacheln bewehrt. Nebenblätter ziemlich breit mit eiförmigen, zugespitzten Ohrchen, kahl, ringsherum stieldrüsiger gewimpert, auch unterseits drüsenlos. Blättchen meist 7, ziemlich klein oder mittelgross, gestielt, länglich-oval, etwas zugespitzt bis rundlich-oval oder rundlich, am Grunde abgerundet, starr, an gewisse *Berberis*-Arten erinnernd, beiderseits, besonders unten glauk, nicht glänzend, kahl oder nur sehr selten ganz vereinzelt Härchen zeigend, oberseits drüsenlos, unterseits mit schwankender Drüsenzahl, bald die ganze Fläche gleichmässig mit zahlreichen Drüsen bedeckt, bald diese spärlich und zuweilen sogar fast fehlend, gerieben an den Geruch der *R. rubiginosa* mahnend. Zahnung ziemlich tief, zumeist offen; Zähne spitz, gespalten, seltener ungespalten, aussen gewöhnlich mit 4, innen meist mit 2 drüsentragenden Sekundärzähnen versehen. Brakteen gross und breit, hier und da vorn lanzettlich zugespitzt, ringsherum stieldrüsiger, sonst beiderseits kahl und drüsenlos. Blüten zumeist einzeln. Petalen rosa, 17 bis 18 mm lang, etwas grösser als bei *R. rubiginosa*, mit dem Duft der *Canina*-Gruppe. Blütenstiele kurz, in den Brakteen verborgen, drüsenlos. Kelchröhre oval, drüsenlos. Kelchzipfel gross, fiederlappig, am Rücken drüsenlos, nach dem Verblühen ausgebreitet, dann aufrecht abstehend. Scheinfrucht mittelgross, verkehrt-eiförmig bis eiförmig-kugelig, etwas länger bis zweimal so lang als ihr Stiel. Griffel ein breites, flaches, wolliges, dem mässig breiten Diskus dicht aufsitzendes Köpfchen bildend.

An einem niedrigen, grasigen Aekerrain auf verwittertem Gneisboden mit etwas Löss bei dem Dorfe Schweinheim unweit Aschaffenburg eine einzige Kolonie von 5 kleinen Sträuchern, die auf eine Strecke von 3 Schritten verteilt sind.

¹⁾ Nach Dr. H. Dingler, o. Professor der Botanik an der Forstakademie in Aschaffenburg, einem ausgezeichneten Kenner des Genus *Rosa*, der diese Form entdeckte und richtig deutete. Mein hochverehrter Freund hatte die Güte, mir die Beschreibung zu überlassen und dazu zumeist nach der lebenden Pflanze gemachte Notizen zuzusenden.

Die Sträucher werden fast alljährlich im Frühjahr abgeschnitten, so dass nur einzelne Reste stehen bleiben und zur weiteren Entwicklung kommen. In aller-nächster Nähe der Kolonie wächst weder *R. glauca* noch *R. rubiginosa*, indessen in nicht grosser Entfernung sind heterakanthe *Rubiginosa*-Formen häufig, und *R. glauca* findet sich in etwas grösserem Abstand zerstreut.

Wie *R. rubiginosa* blüht auch diese Rose später als die der *Canina*- und *Dumetorum*-Gruppe angehörenden Formen. Prof. Dingler fand sie am 11.VI.1903 erst im Aufblühen (2 Blüten und einige wenige Knospen!), am 17.VII.1904 mit ausgewachsenen Scheinfrüchten. Eine der letzteren enthielt 17 wohlausgebildete Nüsschen. Die Untersuchung des Pollens ergab $\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{5}$ normal ausgebildete Körner. Für eine *Glauca* kann sie nicht gehalten werden. Sie unterscheidet sich von den Subfoliadrüsen führenden Formen der *R. glauca* ohne Stieldrüsen der Blütenstiele (z. B. *R. Delasoi* Lag. et Pug. und *R. Burseri* H. Braun) durch den charakteristischen Geruch der Blätter der *R. rubiginosa*, nebenbei auch durch kleinere Korolle, andere Blattgestalt u.s.w. *R. Gallica*, an deren Beimischung indessen kaum zu denken sein möchte, fehlt in der ganzen Gegend vollständig und tritt erst in ca. 1½ Stunden Entfernung jenseits des Maines auf dem kalkreichen Löss des nördlichen Odenwaldes auf. Unsere Rose wurde von Professor Dingler im botanischen Garten und in seinem Privatgarten in Kultur genommen.

B. Crépinii. ²⁾

Von vor. verschieden durch rot überlaufene Zweige und Blattstiele, unterseits hier und da drüsige Nebenblätter, etwas grössere, zuweilen breitkeilig in die Basis verschmälerte, unterseits stärker pubeszierende und fast immer reichdrüsige Blättchen, etwas stieldrüsige Blütenstiele, am Rücken \pm reichdrüsige Kelchzipfel, kugelige Kelchröhre und lebhaft rosa gefärbte Korolle. ³⁾

Ein Strauch zwischen Haudères und Ferpècle im Val d'Hérens (Schweiz) Crépin.

Wenn *R. Dingleri* etwa die Mitte zwischen den beiden Stammarten hält, so steht diese Form entschieden der *R. rubiginosa* näher. Crépin berichtet, ⁴⁾ dass ein sehr erfahrener Spezialist, dem er Exemplare vorgelegt, in derselben eine *R. rubiginosa* *L. macrophylla* zu sehen vermeinte. Für ihn selbst sei sie eine „forme tout à fait nouvelle,“ die vielleicht ein Kreuzungsprodukt der *R. rubiginosa* mit der *R. glauca* wäre. Er wollte jedoch mit seinem Urteil zurückhalten, da eine an einer einzigen Stelle aufgefundene Form oft grössere oder geringere Abweichungen vom Typus darbiete, die zu Täuschungen in der Beurteilung Veranlassung geben könnten. Wären die hier genannten beiden anderen Formen des Bastardes Crépin zu Gesicht gekommen, so würde er sicherlich seine Bedenken fallen gelassen haben. Auf der scheda (Nr. 302) hat er ausdrücklich vermerkt: „odeur du *R. rubiginosa* L.“ Von der letzteren unterscheidet sie sich durch Grösse, Gestalt und Zahnung der Blättchen, grosse Korolle, schwach stieldrüsige Blütenstiele u.s.w.

C. Kelleriana. ⁵⁾

Doppelte Bestachelung findet sich besonders an den Jahrestrieben, an den Aesten und Zweigen zerstreut. Blattstiele schwach und unregelmässig beflaumt. Blättchen keilig in die Basis verlaufend, unten bläulich-grün, kahl, schwach aber deutlich rubiginös riechend. Subfoliadrüsen zumeist nur auf den Nerven, selten und nur vereinzelt auf dem Parenchym auftretend. Blüten zumeist zu 3 bis 12. Korolle etwa so gross wie bei *R. glauca*, lebhaft rosa gefärbt. Blütenstiel stärker

²⁾ Nach dem Auffinder F. Crépin †, weiland Direktor des botanischen Gartens in Brüssel, dem Altmeister der Rhodologie.

³⁾ Ueber die Scheinfrucht, sowie etwaige Heterakanthie der Jahrestriebe vermag ich nichts zu sagen, da ich von Crépin nur Blütenzweige erhielt; letztere zeigen nur einfache Bestachelung.

⁴⁾ cfr. F. Crépin, Mes excursions rhodol. dans les Alpes en 1891 et 1892, in Extr. du Bullet. de l'Herb. Boissier, Tom. II, Nr. 1, Janvier 1894, S. 18

⁵⁾ Dem verdienstvollen Bearbeiter der Gattung in Ascherson u. Graebner's Synopsis, Rektor Dr. Rob. Keller in Winterthur, freundschaftlich gewidmet.

oder schwächer stieldrüsige, zuweilen drüsenlos. Kelchröhre oval und zumeist drüsenlos, selten am Grunde mit ganz vereinzelt Stieldrüsen. Kelchzipfel ovat und in der Regel am Rücken drüsenlos, selten wenige Stieldrüsen tragend. Scheinfrucht eiförmig-kugelig. Pollen ca. 10% normal ausgebildete Körner enthaltend.⁶⁾

An einem Wiesengrund eines Schieferabhanges im Wipsenthal bei Lengefeld unweit Gera (Reuss j. L.) eine Gruppe kleiner und ziemlich kleiner Sträucher, die wohl durch Ausläufer verbunden sein möchten, 1893 Naumann. — Im Jahre 1898 sehr reich blühend und fruchtend (briefl.).

Diese Form schliesst sich vielleicht näher an *R. glauca* an, an welche besonders die kahlen Blättchen mit wenig subfoliaren Drüsen, sowie die grosse Korolle mahnen. Hinsichtlich der Unterschiede von den Subfoliadrüsen führenden *biserrat-hispiden* Formen der *R. glauca* mit nach der Blüte aufgerichteten Sepalen [wie var. *Oenensis* R. Kell., var. *intercalata* R. Kell., var. *patentranea* O. Debeaux a. A., var. *Crépini* Mieg (non *Crépiniana* Déségl. a. A.)] mag auf die betreffende Litteratur verwiesen sein. Von allen diesen unterscheidet sie sich durch Heterakanthie und wahrscheinlich auch durch den charakteristischen *Rubiginosa*-Geruch der Blätter; wenigstens finden sich keine Angaben darüber in den Beschreibungen dieser Rosen.

Alle drei Formen ähneln mehr oder weniger der *R. Kluckii* Bess. *R. Dingleri* unterscheidet sich von derselben durch Heterakanthie, haarlose Blattstiele, kahlere, am Grunde abgerundete Blättchen; *R. Crépini* durch etwas drüsige Blütenstiele und am Rücken reichdrüsige Kelchzipfel; *R. Kelleriana* durch Heterakanthie, kahle Blätter, meist drüsige Blütenstiele, hier und da am Rücken drüsige Kelchzipfel, (Schluss folgt.)

Neue Ergebnisse der Erforschung der Hamburger Flora.

(Zugleich XIV. Jahresbericht des Botanischen Vereins 1904—5.)

Von G. R. Pieper.

Der Botanische Verein kann infolge der eifrigen Tätigkeit verschiedener seiner Mitglieder auch diesmal eine grosse Reihe bemerkenswerter Funde veröffentlichen. In der hier folgenden Zusammenstellung sind folgende Abkürzungen gebraucht:

J. S. = Justus Schmidt.
P. J. = Paul Junge.
A. M. = A. Mohr.
E. = Erichsen.

A. Einheimische Phanerogamen und Gefässkryptogamen.

Allium Schoenoprasum L. Hamburg: Aussendeichwiesen am Elbufer bei Warwisch, P. J.

Alsine viscosa Schreber. Auf Aeckern bei Brunsmark im Kreis Lauenburg wieder aufgefunden, J. S.

Anemone nemorosa L. f. *subintegra* J. Schmidt. Neue Form. Die Abschnitte der Deckblätter sind ganzrandig oder fast ganzrandig. In wenigen Exemplaren in der Halmheide bei Trittau im Kr. Stormarn, J. S.

Aspidium filix mas Sw. f. *petiolatum* J. Schmidt. Neue Form. Habitus der ganzen Pflanze zierlich; die Abschnitte 1. Ordnung sind deutlich gestielt; Stiel bis zu 1 cm lang und reichlich mit Spreuhaaren versehen. An einem Knick zwischen Nindorf und Bargenstedt in Dithmarschen, J. S.

Betula pubescens × *verrucosa* = *B. hybrida* Bechst. Kr. Lauenburg: Delvenautal bei Götting, P. J.

Batrachium fluitans Gr. et G. var. *Lamarckii* Wirtg. Kr. Lauenburg: In der Delvenau bei Büchen, P. J.

⁶⁾ Diese kurze Charakteristik mag an dieser Stelle genügen. Eine ausführliche Beschreibung meines verstorb. Freundes Dr. F. Naumann wird in den Jahresber. d. Ges. von Freunden d. Naturwissenschaften in Gera gegeben werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [11_1905](#)

Autor(en)/Author(s): Schulze Maximilian [Carl Theodor]

Artikel/Article: [Zwei neue Bastarde der Rosa rubiginosa L. 180-182](#)